

Bericht der Dekanin in der Bezirkssynode 15. September 2020

Liebe Mitglieder der Bezirkssynode,

zu drei Themenbereichen möchte ich heute Abend berichten:

- Aktuelle Stellenwechsel
- Umgang mit der Pandemie-Situation
- Bezirksvisitation

Aktuelle Stellenwechsel

Bei der Begrüßung hat die Vorsitzende der Bezirkssynode, Frau Lichtenberger-Maier, schon auf die personellen Veränderungen im Kirchenbezirk hingewiesen. Dazu noch ein paar ergänzende Informationen.

Durch den Lockdown im März kamen auch die **laufenden Stellenbesetzungsverfahren ins Stocken**. Das betraf sechs Pfarrstellen im Kirchenbezirk sowie weitere offene Mitarbeiterstellen.

Für die Bewerber, aber auch für die Besetzungsgremien und die vakanten Kirchengemeinden war es eine Hängepartie. Erst ab Mitte Mai waren Gottesdienstbesuche und Besetzungssitzungen wieder möglich – unter veränderten Rahmenbedingungen. Die Gremien konnten dann aber in rascher Folge wählen. An vier Stellen im Kirchenbezirk haben die neuen Pfarrpersonen inzwischen angefangen oder sind dabei: in Walddorfhäslach, Ofterdingen, in der Jakobuskirche Tübingen und demnächst in der Eberhardskirche. Zwei Pfarrstellen werden nochmal ausgeschrieben.

Frau Lichtenberger-Maier hat auch die **Verabschiedungen in den Ruhestand** und durch Stellenwechsel erwähnt. Es waren ungewöhnlich viele Verabschiedungen in kurzer Zeit – **ohne Abschiede** in gewohnter Form. Das war heftig, für die Gemeinden wie für die Kollegen Manfred Harm, Harry Wassmann, Schuldekan Heese und Pfr. Nikischin. Alle waren langjährig im Kirchenbezirk tätig und haben vieles mitgeprägt.

Die **Kirchliche Verwaltungsstelle** hat es ebenfalls getroffen. Hier sind einige Stellen seit längerem nicht besetzt. Im Frühjahr lagen passende Bewerbungen vor, dann kam der Einstellungsstopp durch die Landeskirche. Das Team der KVSt. kompensiert sehr viel; dafür ist Herrn Röckle und Frau Mader-Sorg zu danken. Aber spurlos geht es nicht vorüber, wenn Stellen so lange unbesetzt bleiben.

Im Kirchenbezirks standen im Juli auch **Wahlen auf mehreren Leitungsstellen** an:

- Neuer Schuldekan wird **Joachim Ruopp**, wie schon erwähnt.
- **Cornelia Weber** ist im Diakonischen Werk Tübingen noch bis Jahresende im Dienst; ihre Verabschiedung ist im Dezember geplant. Dann übernimmt **Esther Peylo** die Leitung des DWT, sie wurde ebenfalls im Juli gewählt.
- Auch die Bezirkspresspfarrstelle wird wieder besetzt. Im Januar 2021 tritt **Pfarrerin Magdalena Smetana** diese Stelle an.
- Nicht zuletzt haben wir im Dekanat Verstärkung bekommen; Frau Hahn-Jooß versieht die Stelle der Referentin im Dekanatamt bisher mit 50 %; seit 1. September ist nun **Pfarrerin Golde Wissner** dazu gekommen, ebenfalls mit 50 %.

Umgang mit der Pandemie-Situation

Die konstituierende Sitzung der Bezirkssynode fand am 09. März 2020 statt. Dass daraus kein „Superspreader-Ereignis“ geworden ist, dafür bin ich im Nachhinein dankbar. Wie überhaupt dafür, dass die heftigeren Befürchtungen im März/April nicht eingetroffen sind und dass wir bisher eine vergleichsweise glimpfliche Situation erleben. Das gilt trotz wirtschaftlichem Einbruch und trotz der Belastungen für viele Einzelne, Kinder und Familien, Hochbetagte, Trauerfamilien und Menschen, die mit hohem Ansteckungsrisiko leben müssen.

In den letzten Monaten haben Sie in den Kirchengemeinden viel geleistet. Das will ich nochmal ausdrücklich benennen und dafür danken! Der Alltag mit Corona betrifft und verändert ja praktisch die gesamte Arbeit der Kirchengemeinden sowie der kirchlichen Einrichtungen.

Ja, es musste viel abgesagt werden – und trotzdem war enorm viel zu tun und es war von Ihnen allen viel verlangt!

In der Öffentlichkeit wahrgenommen (teilweise auch kritisiert) wurde die Absage der Gottesdienste bis Mitte Mai, auch über die Karwoche und Ostern, und der Verzicht aufs Singen. Das hat Diskussionen ausgelöst – und Kreativität in Gang gesetzt. Sie haben neue Andachtsformate zu den Menschen gebracht, brieflich, als to-go-Angebote, per eMail-Verteiler und auf den Homepages abrufbar. Sie haben Gottesdienste aufgenommen und online gestellt. Einige Gemeinden im Kirchenbezirk haben sich in den letzten Monaten regelrecht professionalisiert und etwas erlebt, was nach ersten Auswertungen bundesweit zu beobachten ist: Kirchengemeinden haben z.T. deutlich mehr und vor allem andere Menschen erreicht. Das ist spannend. Wie es weiterwirkt, wird auch bei der EKD wahrgenommen und ausgewertet.

Es gab kreative Angebote für Kinder und Jugendliche, Passionswege und hier und da das Abendsingen in den Nachbarschaften. Es gab zahlreiche Hilfsangebote für Ältere oder für Menschen in Quarantäne. Hier haben die Kirchengemeinden in kurzer Zeit viel auf die Beine gestellt; auch wenn es unterschiedlich abgerufen wurde.

Heftig war, dass die Konfirmationen verschoben werden mussten und lange unklar war, bis wann eigentlich. Sie werden zum größten Teil jetzt im Herbst und einige im nächsten Frühjahr nachgeholt, meist aufgeteilt in mehrere Gruppen. Auch das fordert viel zusätzliche Arbeit und Flexibilität von allen Beteiligten. Ebenso wurden Kasualien verschoben; die Gemeinden merken es zum Teil jetzt an nachgeholt Taufen.

Als wunder Punkt wurde sehr schnell die Seelsorge ausgemacht. „Ihr lasst Menschen am Ende ihres Lebens im Stich“; dieser Vorwurf war und ist immer wieder zu hören, v.a. in den Medien. Ich empfinde ihn als teilweise unsachgemäß.

Unsere Krankenhaus- und Altenpflegeheimseelsorger*innen können darüber viel berichten. Krankenhauseelsorge konnte sehr schnell wieder aufgenommen werden und war und ist wichtig. Schwierig war es mit dem Zugang zu Pflegeheimen. Kontakthalten auf Distanz - bei dementiell Erkrankten ist das nur schwer möglich. Die Pflegeheimseelsorger/innen haben aber während des Lockdown alles getan, um trotzdem die Pflegeheime, die Bewohner und Mitarbeitenden in dieser schwierigen Situation zu unterstützen. Die Wiederaufnahme der Seelsorge in den Pflegeheimen ist längst erfolgt, erfordert aber hohen zusätzlichen Aufwand. All das wird, so empfinde ich, in der Öffentlichkeit nicht gut gewürdigt. Schön war, dass Bläser und Bläserinnen vor einigen Pflegeheimen regelmäßig im Einsatz waren. Zum Teil wurde daraus eine eigene Form von Sonntagmorgenandachten.

Nach meiner Wahrnehmung wurde in den Gemeinden oft sogar stärker als im Normalbetrieb sichtbar, wie grundlegend wichtig Seelsorge ist: Bei Beerdigungen, die einige Wochen lang nur unter stark einschränkenden Bedingungen stattfinden konnten. Aber auch Seelsorge am Telefon und am Gartenzaun und in vielen anderen möglichen Begegnungsformen.

Viele Ehrenamtliche sind im besten Alter und waren plötzlich „Risikogruppe“. Das hat ganze Arbeitsbereiche betroffen und teilweise lahmgelegt, in den Kirchengemeinden und im Kirchenbezirk; auch Angebote für Menschen in prekärer Situation. Und es hat bei Ehrenamtlichen auch Kränkungen hinterlassen. Auch wenn sich das nach und nach wieder einpendelt – diese Erfahrung hinterlässt Spuren.

Viele Einrichtungen haben unter den erschwerten Bedingungen aber auch mit aller Kraft weitergearbeitet: Ich nenne hier die Diakonie-Sozialstationen im Kirchenbezirk, die unter hohem Einsatz Schutzausrüstung beschaffen mussten. Bei allen Pflegediensten, die ja schon im Normalbetrieb unter starkem Druck arbeiten, ist es bisher gut gegangen, darüber bin ich froh.

Ebenso mussten das Diakonische Werk, die Psychologische Beratungsstelle und die Telefonseelsorge ihre Arbeit teilweise neu organisieren.

Die Kindertageseinrichtungen waren vom Lockdown stark betroffen, und wir haben erlebt, wie enorm viel Arbeit das bedeutet.

In der Jugendarbeit, beim Bezirksjugendwerk, den örtlichen Jugendwerken und CVJMs sowie beim Waldheim Spatzennest wurde mit viel Energie daran gearbeitet, in den Sommerferien trotz allem Freizeiten anbieten zu können. Auch darauf können wir inzwischen schon wieder zurückblicken – und froh sein, wie viel stattgefunden hat!

Und am eigenen Leib erleben Sie: Auch Gremienarbeit verändert sich, wenn man auf Abstand tagen und beraten muss. Ich empfinde dies als eine zusätzliche Belastung beim Start in die neue Amtszeit.

Das größte Gremium unseres Kirchenbezirks ist die Bezirkssynode, mit fast 120 Mitgliedern. Das hat uns im Juli Absagen für die Belegung größerer Hallen beschert. Voraussichtlich müssen wir auch bei den kommenden Terminen der Bezirkssynode in kommunale Hallen ausweichen, wie heute. Dass wir hier in Walddorfhäslach tagen können, dafür nochmal herzlichen Dank an Herrn Schaal und die Mitarbeitenden aus Walddorfhäslach, die sich dafür eingesetzt haben!

Mittlerweile hat sich beim Umgang mit der Pandemie so etwas wie Routine in den Gemeinden gebildet, so ist mein Eindruck. Aber der Blick geht jetzt voraus auf Erntedank, Advent und Weihnachten – da muss jetzt geplant werden, und das wird nochmal eine echte Herausforderung.

Bezirksvisitation

Ich komme zum letzten Punkt. Ende September und in den ersten drei Wochen im Oktober visitiert Prälat Dr. Christian Rose den Kirchenbezirk. Er besucht die Einrichtungen des Bezirks und führt Gespräche mit Mitarbeitenden, mit den Pfarrern, mit Ehrenamtlichen und mit Gesprächspartnern aus dem öffentlichen Bereich.

Das geplante Bezirksforum im Juli (mit der Vorstellung der Arbeitsbereiche des Kirchenbezirks und mit der Möglichkeit zum Austausch darüber) mussten wir allerdings ersatzlos streichen. Stattdessen ist ein schriftlicher Bericht entstanden, an dem viele Personen mitgearbeitet haben.

Die zusammengestellten Beiträge bieten einen aktuellen Überblick über den Kirchenbezirk und die Bezirkseinrichtungen, und ich glaube, es wird ein lesenswerter Bericht. Es liegt nahe, dass er nicht

nur der Kirchenleitung einen guten Überblick liefern kann, sondern Ihnen als Bezirkssynodalen dann auch. Dazu wird der Bericht gedruckt und geht Ihnen über die Pfarrämter zu.

Bei der Bezirkssynode im November ist geplant, dass Prälat Rose über seine Eindrücke von der Visitation berichtet. Und ich gehe davon aus, dass sich daraus dann weitere Anstöße entwickeln werden.

Die letzten Monate zeigen uns, dass wir uns auf Veränderungen einstellen müssen. Der Blick in eine nicht so klar planbare Zukunft kann ganz unterschiedliche Reaktionen auslösen, auch besorgte, ängstliche, irrationale.

Die Zusammenstellung der vielfältigen Berichte für die Visitation macht mich gerade aber eher zuversichtlich, ohne dass dabei Schönfärberei betrieben wurde. Tübingen ist ein breit aufgestellter, mit sehr vielen engagierten Menschen gesegneter Kirchenbezirk. In den letzten Jahren hat sich vieles in unserer Arbeit weiterentwickelt.

Und ich hoffe, dass Sie dem Bericht des Kirchenbezirks zur Visitation einen guten Eindruck davon entnehmen können. Sie werden sicherlich auch manches entdecken, was fehlt, was besser oder anders werden kann.

Ich empfinde es jedenfalls gerade jetzt als sinnvoll, mal gemeinsam auf all das zu blicken, was wir im Kirchenbezirk miteinander tun und verantworten und was unser Auftrag ist.

Dekanin Elisabeth Hege